

# Der Sächsische Erzähler

Tageblatt für Bischofswerda

Neukirch und Umgegend

Einzige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbreitet in allen Volksschichten.

Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Hauptkommandos und des Bezirkskommandos zu Bautzen sowie des Finanzamts und des Stadtrats zu Bischofswerda und der Gemeindebehörden behördlich bestimmtes Blatt

Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage / Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage. — Druck und Verlag von Friedrich Max, G. m. b. H. in Bischofswerda. — Postfachkonto Amt Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandskassa Bischofswerda Konto Nr. 64



Verkaufspreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: Drei ins Haus halbmöndlich Mark 1.20, beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 45 Pf. Einzelnummer 10 Pf. (Sonntagsnummer 15 Pf.)

Veranstaltungsort: Amt Bischofswerda Nr. 444 und 445. Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger ungewöhnlicher Führung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstaltungen — hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Die 45 mm breite einseitige Millimeterzeile 3 Rpf. Im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 25 Rpf. Nachfolgend nach den gesetzlich vorgeschriebenen Sätzen. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an bestimmten Tagen keine Gewähr. — Erfüllungsort Bischofswerda.

Nr. 217

Montag, den 17. September 1934

89. Jahrgang

## Dr. Goebbels spricht zur Berliner SA.

Wie die 10 v. S. gewonnen werden müssen. — Das neue Winterhilfswerk.

DRS. Berlin, 16. September.

Am Sonntagvormittag fand auf dem Tempelhofer Feld ein Appell der Reservebrigade, der Motorbrigade, der Marinebrigade und der Reiterstandarte 28 der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg statt, bei der Reichsminister Dr. Goebbels folgendes ausführte:

SA-Männer! Noch stehen wir alle unter dem tiefen Eindruck der Nürnberg-Parteiitage. Sie waren für uns in diesem Jahre besonders ergreifend, weil sich die Front der gesamten nationalsozialistischen Bewegung nach den schweren Kämpfen der vergangenen 12 Monate aus den Schlingengräben der Tageskämpfe erhob, um wieder einmal vor dem Führer zu defilieren und der ganzen Welt ihre ungebrochene Kraft zu zeigen. Unvergesslich ist uns allen der Augenblick, da die alle Sieg- u. Kampferprobte nationalsozialistische SA vor dem Führer zum Appell antrat, und er in seiner Rede vor ihr sie von jeder Schuld an den unerquidlichen Vorgängen des 30. Juni freisprach.

Auf dieses Wort hatten alle SA-Männer gewartet, denn für sie war der Gedanke unerträglich, daß man sie im In- und Auslande mit dem Verrat an der Bewegung irgendwie in Beziehung bringen konnte. Für jeden, der die SA kannte, war das von vornherein ausgeschlossen; denn die SA ist ja nicht das Produkt unseres Sieges, sie ist das

### Ergebnis unseres Kampfes.

In ihr stehen und marschieren die altbewährten Parteigänger. Sie war in der Kampfszeit die eigentliche Trägerin des nationalsozialistischen Gedankens. In jedem Jahr trat sie zum Appell vor dem Führer an. Der Führer gab ihr dann jedesmal neue Kraft, neuen Glauben und neues Selbstbewußtsein. Im Zeichen dieser inneren Verbundenheit zwischen Führer und Mannschaft verließ er ihr auf den Parteitag die Feldzeichen der nationalsozialistischen Revolution. Und wenn dann die SA-Männer wieder in ihre Städte und Dörfer zurückkehrten, dann gab ihnen der Parteitag jene Kraftreserve, deren sie bedurften, um den schweren Kampf der Mittags zu bestehen. Wie aber könnte es jetzt anders sein, nachdem wir den Sieg errungen haben? Denn das ist ja das Unterpfand des Fortbestandes unserer Macht, daß die Kämpfer der Idee sich nicht ändern, sondern genau so idealistisch und hingabebereit für die Idee und für den Führer eintreten, wie in den Jahren, da wir um die Palme des Sieges rangen.

Am den 30. Juni hatten unsere Feinde ihre großen Hoffnungen geknüpft. Sie witterten hier eine Möglichkeit, die nationalsozialistische Bewegung von innen heraus aufzulösen, sie und damit das Reich selbst in Krisen und Schwierigkeiten zu stürzen und unter dem Druck all ihrer Gegner die Bewegung allmählich so zu zermürben, daß der Fortbestand

### Tageschau.

\* Im Saargebiet wurde am Sonntagabend ein unglaublicher Terrorakt an einem Bergarbeiter, der der Deutschen Front angehört, verübt. Der Bergmann wurde auf dem Nachhausewege von zwei Angehörigen der französischen Polizeiverwaltung überfallen, schwer mißhandelt und in einem Kraftwagen zur Landjägerwache gebracht, wo er die Nacht verbringen mußte.

\* Nach einem Bericht des Sonderkorrespondenten des „Nevos Chronik“ in Genf wird höchstwahrscheinlich die französische Abordnung für einen baldigen Abbruch der ganzen Abrüstungskonferenz eintriften, da Frankreich die weitere Behandlung der Abrüstung dem Völkerbundrat überlassen wolle, dem Henderson nicht angehört.

\* Die Pariser Zeitung „Republique“ droht Polen mit Sanktionen, falls es nicht seinen neuesten Kurs wechselt. Als erste Sanktion nennt das Blatt die Rückführung der 500 000 in Frankreich beschäftigten polnischen Arbeiter.

\* Die Londoner Blätter halten es für sicher, daß Rußland spätestens am Mittwoch Mitglied des Völkerbundes sein wird. Die „Morning Post“ verweist den britischen Außenminister auf die Sanktionsmaßnahmen in Indien und fragt, was aus dem Eintritt Sowjetrußlands in den Völkerbund Gutes entstehen könne.

Nach einer Meldung aus London ist mit einer Umbildung des englischen Kabinetts im Oktober zu rechnen.

\* Nach dem „Echo de Paris“ wird die Reise Barthous nach Rom bereits diplomatisch vorbereitet. Das Blatt ist der Ansicht, daß Barthou in Rom auch französisch-italienische Kolonialfragen behandeln wird.

des nationalsozialistischen Regimes auf das ernsteste gefährdet war.

Es ist der Treue und der Standhaftigkeit der nationalsozialistischen SA-Männer zu verdanken, daß solche schmachvolle Verluste mißlingen und auch an diesem Vorgang hat sich das Wort bewährt: Was uns nicht umbringt, das macht uns nur stärker! Es war eine Reinigungstur, die wir durchgemacht haben, sie hat die schädlichen und krankhaften Säfte aus unserem Organismus ausgeschleudert. Die SA steht heute wieder sauber und instinkt vor der Öffentlichkeit, sie ist eine mandorlienförmige Formation in der Hand des Führers.

Wie wenig diese Vorgänge die innere Kraft der Partei zu gefährden in der Lage waren.

### Das hat der 19. August bewiesen.

Am 19. August hat die nationalsozialistische Bewegung als die Repräsentantin der Macht in Deutschland die ganze Nation zum Appell aufgerufen. Das war um so notwendiger, als eine gewissenlose Emigrantendruckpresse im Auslande den Eindruck zu erwecken versuchte, als seien die Tage des nationalsozialistischen Regimes gezählt und als könne man über Nacht seinen Zusammenbruch erwarten. Das deutsche Volk hat selbstverständlich diese kindischen Klagen lachend beseitigt, aber es gab gewisse Teile des Auslandes, die allmählich unter dem Eindruck dieser Verleumdungskampagne wandend wurden und zu der Meinung kamen, die nationalsozialistische Machterhebung sei nur ein auf kurze Zeit berechnetes politisches Abenteuer.

Allen diesen trügerischen Illusionen unserer Gegner hat die geeinte Nation am 19. August ein läches Ende bereitet. In nie da gewesener Einigkeit und Geschlossenheit hat sich das ganze deutsche Volk zum Führer und damit zur nationalsozialistischen Idee bekannt. Denn der Führer ist Sprecher und Repräsentant unserer Bewegung. Er verkörpert die nationalsozialistische Staatsidee, die nationalsozialistische Macht und die Verantwortung. Es behauptete in der ganzen Kulturwelt ein Staatsoberhaupt oder ein Ministerpräsident von sich, daß 90 v. S. seines Volkes so geschlossen hinter ihm ständen!

Aber selbst das genügt uns nicht. Schon am Tage nach der Wahl erging der Aufruf des Führers an das Volk, daß es nun unsere Aufgabe sein müßte,

### die noch fehlenden 10 v. S.

in ihren größten Bestandteilen für den nationalsozialistischen Staat zu gewinnen. Auch jetzt begann wieder das Rätsel des Auslandes. Es fragte besorgt: Was will Hitler? Steht eine neue Terrorwelle zu erwarten? Will er seine Gegner in die Konzentrationslager sperren? Hat er die Absicht, ein Regiment der Gewalt einzuführen? Nichts von alledem, meine Kameraden! Was wir wollen, das ist sehr einfach.

### Wir wollen die Rein-Sager gewinnen,

und am besten gewinnt man sie, indem man ihnen mit Liebe und Sorge entgegentritt und ihnen die Möglichkeit zum Verständnis für den nationalsozialistischen Staat freilegt. Nicht mit Gewalt und nicht mit Terror wollen wir sie zu uns herüberzwingen, die bisher den Weg zu uns noch nicht finden konnten. Zwar wissen wir sehr wohl, daß es unter diesem Rest von 10 v. S. Menschen gibt, die wir mit aller Liebe und Geduld und mit den besten Leistungen niemals gewinnen können. Es sind jene Elemente, die nach Natur und Charakter zum Kritischen und zum Riesenmachen bestimmt sind. Es sind Menschen, die in die soziale Gliederung eines Volkes überhaupt nicht hineinpassen. Diese Elemente können wir nicht gewinnen. Wir wollen sie auch nicht gewinnen. Aber sie machen nicht 10 v. S. unseres Volkes aus. Unter diesen 10 v. S. gibt es auch Hunderttausende, die wir für den nationalsozialistischen Staatsgedanken erobern können. Und wir werden sie erobern

durch unser Beispiel der Tat und durch die Auswirkungen unserer Leistungen.

Noch einmal schüttet in diesen Tagen ein beginnender Herbst seine verschwenderische Fülle über das deutsche Land aus. Aber diese Tage einer späten Sommerherrlichkeit sind gezählt und ein grauer kalter Winter steht vor der Tür. Wir sind nicht von der Art jener früheren „Staatsmänner“, die, wenn ein schwerer Winter zu erwarten stand, nichts anderes zu sagen wußten, als daß dieser Winter eben schwer würde.

Wir bereiten uns auf Gefahren und Schwierigkeiten vor, und wenn der Winter hart wird, so soll er uns gewappnet finden. Schon ist die ganze Bewegung in tieferer Tätigkeit, um das Winterhilfswerk vorzubereiten. Millionen Hände regen sich, um die Organisation dieses grandiosen sozialen Hilfswerkes bereitzustellen im Zeichen des Sozialismus der Tat. Wieder wie im vergangenen Jahr werden wir vor die Nation hintreten mit dem kategorischen Imperativ:

### Auch im kommenden Winter wird keiner hungern, keiner frieren und keiner Not zu leiden brauchen.

Wollt ihr, SA-Männer, mich angesichts dieser großen Verpflichtungen noch fragen, was denn eure Aufgabe sei? Nach eurer Aufgabe könntet ihr nur fragen in einer Zeit, da eine gewissenlose Führerclique euch eure Aufgaben genommen hätte. In der Zeit, da wir gemeinsam kämpften, gemeinsam in den Saalschlachten standen, da wir gemeinsam in den Straßen demonstrierten, gemeinsam hinter den Fahnen unserer Revolution marschierten, gemeinsam den Terror brachen, da wir gemeinsam die Revolution durchführten, gemeinsam auf den Zinnen des Staates die Zeichen unserer Erhebung hochzogen, da wir gemeinsam den Marxismus niederschlugen und die Reaktion zu Paaren trieben, da Kameraden, habt ihr nicht nach eurer Aufgabe gefragt, da habt ihr sie erfüllt. Und glaubt ihr denn, nur die Vergangenheit habe Aufgaben gehabt, die Gegenwart aber und die Zukunft haben deren keine mehr?

Jede Zeit hat ihre Aufgaben, und jede Zeit hat auch ihre Männer, die die Aufgaben lösen. Nur der hat keine Aufgaben, der sich selbst von den Aufgaben der Zeit lospricht. Er wird sehr bald vom Rhythmus der Zeit ausgeschieden, und sein schreckliches Los ist es dann, nicht mehr vor der Zeit zu marschieren, sondern hinter ihr herzuläufen. Alles andere aber könnte man von unserer allzeit SA erwarten, nur das nicht.

Komme mir also niemand und frage: Was soll ich tun? Ich könnte ihm nur antworten: Das ganze Land liegt voll von Problemen; Aufgaben gibt es zu lösen, wie sie niemals in unserer Geschichte einer Generation gestellt worden sind. Und da fragt du: Was soll ich tun?

### Hand anlegen!

Arbeiten, mithelfen, nicht resignieren, nicht müde werden. Dich einreihen in die Front der kämpfenden Bewegung, das Banner tragen, das Banner festhalten, eine leuchtende Flamme unseres Glaubens sein, das ist deine Pflicht, das ist deine Aufgabe. So, meine Kameraden, verstehe ich Sinn und Zweck unserer SA. So haben wir ihn alle verstanden, die wir für die Bewegung kämpfend vor die Front traten. So haben wir ihn verstanden, wenn wir in den Verjämmerungsschlachten vom Wedding und von Neukölln standen. So haben wir ihn verstanden, als wir noch eine kleine und verachtete Sekte und trotzdem fest davon überzeugt waren, daß wir einmal die Herren von Deutschland sein würden. Wir hätten das nicht verdient, wenn wir heute unsere Aufgabe nicht mehr erkennen wollten.

Viele gibt es, denen es eine Freude bereiten würde, wenn wir im Bande Schwierigkeiten bekämen. Es ist der ganze Trost von Emigranten, die, als unsere Revolution über das Land hereinbrach, bei Nacht und Nebel über die Grenzen gingen und nun glauben, im sicheren Port des Auslandes auf unser Ende warten zu können. Eitle Träumer und Phantasten, die das annehmen.

Wir haben die Macht, und wir werden die Macht behalten. Wir werden sie nicht nur behalten, wir werden sie auch gebrauchen. Wir werden sie einsetzen zum Segen unseres Volkes und werden selbst ihre getreuen Wächter sein. Ihr aber, SA-Männer, sollt eure Aufgabe wieder anpacken. Ihr werdet sie wie in der Vergangenheit erfüllen in Treue, Ergebenheit und unverbrüchlicher Gesolgshaft zum Führer. Mit Stolz schaut heute das ganze Land auf unsere Fahnen. Es sind die Zeichen unseres Trostes, unserer Ausdauer, unserer Arbeit und unserer Beständigkeit. Mag kommen, was will, wir stehen und festhalten. Keine Schwierigkeit ist groß genug, um uns zur Kapitulation zu zwingen. Keine Not wird uns in die Knie werfen, keine Sorge uns nutzlos machen können. Im Kampfe sind wir geworden, im Kampfe werden wir bestehen. Im Kampfe müssen wir leben bis zum letzten Atemzuge.

Dr. Goebbels schloß mit einem dreifachen Heil auf Führer und Bewegung, das von den 30 000 SA-Männern Donnernd aufgenommen wurde.